

Die Rolle der Jugend- und Erwachsenenbildung im Kontext von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist ein zentrales Element der Agenda 2030 der Vereinten Nationen und der globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs). Die gestiegene Nachfrage und Aufmerksamkeit auf den Bereich der Nachhaltigkeit verlangen nach einer umfassenderen Aufarbeitung bezüglich der Rolle und möglicher Beiträge der Jugend- und Erwachsenenbildung in diesem Zusammenhang.

Auf Basis seiner Tätigkeit an der Schnittstelle von Erwachsenenbildung und Entwicklung legt der folgende Text das BNE-Verständnis von DVV International aus globaler Perspektive dar. Dies erfolgt in Bezug auf die aktive Beteiligung des Instituts an globalen Bildungs- und Entwicklungsprozessen und sein langjähriges Engagement in Partnerländern in verschiedenen Weltregionen. Der Text geht eingangs auf die Entwicklung des Nachhaltigkeitsbegriffs bzw. die Verortung von BNE in globalen Politikprozessen ein, gefolgt von einer thematischen Einordnung. Danach werden BNE-spezifische Zielgruppen und zentrale Bildungsansätze vorgestellt, bevor abschließend Schlüsselkompetenzen für Lehrende und Lernende dargelegt werden, derer es bedarf, um nachhaltige Entwicklung und damit verbundene Veränderungsprozesse zu befördern.

I Herleitung und Verortung von BNE in globalen Politikprozessen

Historisch geht die aktuelle BNE-Entwicklung auf den im Jahr 1972 veröffentlichten Bericht zu den „**Grenzen des Wachstums**“ zurück, der eine Lebensweise einfordert, welche die globale Grundlage erhält und die grundlegenden Lebensbedürfnisse aller Menschen gewährleistet. Der **Brundtlandt Bericht** des Jahres 1987 machte deutlich, dass es eines globalen Entwicklungskonzepts bedarf, welches die Bedürfnisse der Gegenwart und die zukünftiger Generationen befriedigt. Im Jahr 1992 beschloss die Vereinten Nationen bei der **UN-Umweltkonferenz in Rio de Janeiro** die Agenda 21. Darin wurden Leitlinien zur nachhaltigen Entwicklung im 21. Jahrhundert festgehalten und der Bereich Bildung als eines der zentralen Handlungsfelder benannt. Zehn Jahre später auf dem **Weltgipfel Rio +10 in Johannesburg** wurde diese zentrale Bedeutung von Bildung noch einmal bekräftigt. Für die Jahre 2005 bis 2014 verabschiedete die UN die **Weltdekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung"**, in welcher die nationalen Regierungen den Ansatz der Nachhaltigkeit in ihre jeweiligen Bildungssysteme und -strategien einführen sollten.

2015 startete das **UNESCO-Weltaktionsprogramm (WAP) "Bildung für nachhaltige Entwicklung"**, um die Veränderung des Bildungssystems zu mehr Nachhaltigkeit hin weiter voranzutreiben und BNE noch stärker von der Idee in die Praxis zu bringen. Hierfür wurden **fünf prioritäre Handlungsfelder** definiert, um nachhaltiges Denken und Handeln in allen Bildungsbereichen zu stärken. Diese umfassen verkürzt gesagt mehr politische Unterstützung, die ganzheitliche Transformation von Lehr- und Lernumgebungen, die Kompetenzentwicklung bei Lehrenden und Multiplikator*innen, die Stärkung und Mobilisierung der Jugend und die Förderung nachhaltiger Entwicklung auf lokaler Ebene.

UNESCO-Weltaktionsprogramm (WAP) "Bildung für nachhaltige Entwicklung"

HANDLUNGSFELD 1 Politische Unterstützung: Integration des BNE-Konzepts in die Politik in den Bereichen Bildung und nachhaltige Entwicklung, um ein günstiges Umfeld für BNE zu schaffen und eine systemische Veränderung zu bewirken

HANDLUNGSFELD 2 Ganzheitliche Transformation von Lern- und Lehrumgebungen: Integration von Nachhaltigkeitsprinzipien in Bildungs- und Ausbildungskontexte

HANDLUNGSFELD 3 Kompetenzentwicklung bei Lehrenden und Multiplikatoren: Stärkung der Kompetenzen von Erziehern und Multiplikatoren für effektivere Ergebnisse im Bereich BNE

HANDLUNGSFELD 4 Stärkung und Mobilisierung der Jugend: Einführung weiterer BNE-Maßnahmen für Jugendliche

HANDLUNGSFELD 5 Förderung nachhaltiger Entwicklung auf lokaler Ebene: Ausweitung der BNE-Programme und -Netzwerke auf der Ebene von Städten, Gemeinden und Regionen

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist zentrales Element der **globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs)** und der darin enthaltenen Bildungsagenda 2030 der UNESCO (SDG 4), die für den Zeitraum 2015-2030 gelten. BNE lässt sich im **SDG-Unterziel 4.7** verorten, welches auch als „Markenkern der Bildungsagenda“ bezeichnet wird:

SDG 4.7

„Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung“.

SDG 4.7 nimmt einen klaren Bezug zu Kenntnissen und Qualifikationen **aller Lernenden** und ist ein Unterziel des Bildungsziels bzw. der Bildungsagenda (SDG 4), die dies auch im übergeordneten Rahmen untermauert und zusätzlich die Aspekte der Inklusion und der Chancengerechtigkeit betont:

Bildungsagenda der Vereinten Nationen (SDG-4 der Agenda 2030)

„Für alle Menschen inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sowie Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen sicherstellen“

Insgesamt eröffnen die Agenda 2030, das Bildungsziel (SDG 4) und das BNE-bezogene Unterziel 4.7 damit neue Spielräume und Aktionsfelder für die Erwachsenenbildung in der aktuellen Nachhaltigkeitsdebatte. SDG 4.7 kann aufgrund seines Querschnittcharakters als Schlüsselziel für die Gesamtheit der 17 Nachhaltigkeitsziele verstanden werden. SDG 4.7 ist dabei nicht nur für die Vermittlung und Akzeptanz der Agenda 2030 wichtig. Es ist auch elementar, um Kompetenzen für die konkrete Umsetzung der Ziele zu befördern. Dies wird anhand der folgenden thematischen Einordnung von BNE und den weiteren Ausführungen im Text weiter verdeutlicht.

II. Thematische Einordnung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) wird explizit mit SDG 4.7 in der Bildungsagenda 2030 adressiert, wirkt aber als **Querschnittsthema** auch in Bezug auf die Erreichung aller Nachhaltigkeitsziele. BNE deckt ein breites Themenspektrum ab. Es umfasst nicht nur ökologische Verantwortung, Umweltschutz und Klimawandel, sondern befasst sich auch mit der Förderung nachhaltiger sozialer, wirtschaftlicher und politischer Entwicklung. Damit leistet BNE konkrete Beiträge zu klima- und umweltpolitischer Bildung, zu einem verantwortungsvollen Konsum und zur Stärkung von solidarischen und sozial verträglichen Lebensbedingungen. BNE ist eng mit dem Konzept einer globalen Weltbürgerschaftsbildung („**Global Citizenship Education**“) verknüpft und trägt durch seine Maßnahmen zu Friedenssicherung, Toleranz, Achtung der Menschenrechte und einer aktiven Bürgerbeteiligung sowie der Demokratiestärkung bei. BNE behandelt somit Themen, die im Zusammenhang mit aktuellen Herausforderungen der Weltgemeinschaft stehen, in lokalen, nationalen und globalen Kontexten.



Der Themenkanon ist **generationenübergreifend** und im Sinne des **lebenslangen Lernens** für alle Menschen von Bedeutung. Dabei erfährt die Erwachsenenbildung eine besondere Bedeutung, denn sie vermittelt nicht nur Wissen, sondern sensibilisiert die Lernenden im Sinne einer transformativen Bildung für eigenverantwortliches Handeln und kritisches Hinterfragen. Die Menschen werden dazu befähigt, Zusammenhänge und Auswirkungen ihres Lebensstils auf Klima und Umwelt besser zu verstehen und Folgerungen für ihr zukünftiges (politisches) Handeln und Konsumverhalten zu schließen. Im Kontext von **beruflichen Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen** vermitteln Erwachsenenbildner*innen Wissen, Kompetenzen und Ansätze nachhaltiger Produktion und lokaler Wirtschaftskreisläufe und fördern nachhaltiges Wirtschaften im unmittelbaren privaten und beruflichen Umfeld.

Die **politische Bildung** als zentrale Säule der Erwachsenenbildung fördert die Beteiligung und Emanzipation kritischer Bürger*innen sowie die Auseinandersetzung mit sozialen Machtverhältnissen mit dem Ziel, die Gesellschaft weltoffener zu gestalten. BNE informiert die Menschen über ihre eigenen Rechte und Freiheiten und regt dazu an, über damit verbundene Wechselwirkungen mit ihren Mitmenschen zu reflektieren. Die Erwachsenenbildung kann gezielt in Kontexten angewandt werden, wo Ungleichheit besteht. Sie stärkt benachteiligte Bevölkerungsgruppen in ihrer Teilhabe, fördert die kritische Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen und Machtverhältnissen und sensibilisiert für Diskriminierung und Rassismus.

Die Erwachsenenbildung nimmt eine zentrale Rolle in der Vermittlung von Fähigkeiten und Fertigkeiten ein, welche die **gesellschaftliche Verantwortung** fördern und zu **zivilgesellschaftlichem Engagement** ermutigen. Die Bildung Erwachsener ist von hoher

Bedeutung, da diese nicht nur Vorbilder für Kinder und Jugendliche, sondern auch politische Entscheidungsträger der Gegenwart sind. Zudem ist die Erwachsenenbildung aufgrund ihrer non-formalen Ansätze, ihrer Interdisziplinarität und ihrer aktivierenden Methodenvielfalt wie kein anderer Bildungsbereich in der Lage, themenübergreifend Zusammenhänge zu vermitteln, Handlungsorientierung zu geben und nachhaltige Entwicklung zu fördern.

III. Zielgruppen

In SDG 4.7 wird das Ziel gesetzt, dass bis 2030 „alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben [...]“. Hieraus wird deutlich, dass die Vermittlung von BNE-Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten nicht nur eine Aufgabe der formalen Bildung, sondern auch der non-formalen und der Erwachsenenbildung und ihrer Akteur*innen ist.

Im Sinne einer systemischen und transformativ angelegten Beförderung von BNE gehören Lernende jeden Alters, Lehrkräfte und Verwaltungs-/Leitungspersonal an Lehr- und Lerninstitutionen, zivilgesellschaftliche Netzwerke und Verbände und staatliche Strukturen zur Zielgruppe.

Zielgruppen

- Staatliche Akteure und politische Entscheidungsträger*innen
 - Zivilgesellschaftliche Organisationen, (Fach-)Netzwerke und Erwachsenenbildungsverbände
 - Lernzentren und Trägerstrukturen der Erwachsenenbildung
 - Multiplikator*innen, Lehrkräfte und an Lernzentren tätiges Verwaltungs-/Leitungsperson
 - Lernende, Lerngruppen, lokale Gemeinschaften

BNE muss auf verschiedenen Ebenen gefördert werden. Über politische Beratungs-, Sensibilisierungs- und Lobbyarbeit zur Gestaltung staatlicher Rahmenbedingungen, Organisationsberatung und Qualifizierungsmaßnahmen an Lernzentren und anderen Trägerstrukturen und die Umsetzung konkreter Programm- und Projektansätze, die direkt der unmittelbaren Zielgruppe der Lernenden und ihren unmittelbarem lokalen Umfeld und der Gemeindeentwicklung zugutekommen.

IV. Bildungsansätze

Um einen nachhaltigen globalen Wandel zu erreichen, ist auch ein Wandel von Bildungsorganisationen, -systemen und -inhalten notwendig – in der formalen wie auch in der non-formalen Bildung. Auf dem Weg der Transformation zu einer nachhaltigeren und gerechteren Welt kommt Erwachsenenbildung aufgrund ihrer interdisziplinären Ausrichtung, Inhalts- und Methodenvielfalt, ihrer Ausrichtung an den Interessen und Bedarfen der Zielgruppe und ihrer Offenheit für alle eine entscheidende Rolle zu. Es ist besonders wichtig, dass nicht nur Kinder und Jugendliche mit BNE-Maßnahmen erreicht werden, sondern auch Erwachsene – denn diese sind in Entscheider*innen-Positionen, Vorbilder und können die Transformation der Gesellschaft heute vorantreiben.

Der **Ansatz der transformativen Bildung** geht dabei über den klassischen Bildungsbegriff hinaus und zielt auf eine veränderte Lehr- und Lernkultur ab, die es ermöglicht, neue Muster in Politik und Wirtschaft und im privaten Bereich zu entwickeln. Dies umfasst auch ein neues Verständnis von Entwicklung und Fortschritt, neue Formen des Zusammenlebens und Wirtschaftens und ein verändertes Verhältnis von Mensch und Natur. Bei transformativer Bildung geht es im Sinne des Whole Institution Approaches nicht nur um Umsetzung von BNE auf der Angebotsebene, sondern um die ganzheitliche Umgestaltung von Lehr- und Lernumgebungen, ein verändertes Lehr- und Lernverständnis sowie die Förderung der Kompetenzentwicklung von Lehrenden und Lernenden mit dem Ziel, eine nachhaltigere Welt aufzubauen.

Folgende Reflexionsfragen stehen bei transformativer Bildung im Zentrum:

- Welche Vision von einer nachhaltigeren und gerechteren Welt haben wir? Welche Transformation brauchen und wollen wir, um diese zu erreichen?
- Welche Rolle spielt Bildung bei der Veränderung (und Aufrechterhaltung) gesellschaftlicher Verhältnisse?
- Welche Art von Bildung braucht es, dass Menschen sich für einen Wandel öffnen? Wie lernen Menschen im transformativen Sinne?
- Wie kann Bildung Räume für transformatives Lernen kreieren? Welche pädagogische Haltung, Bildungskonzepte und Didaktik-Methodik braucht es dafür?

Multiperspektivische Betrachtung der Welt

Bei BNE steht eine holistische und globale Betrachtung unserer komplexen Welt mit ihren interdependenten ökologischen, ökonomischen, sozialen und politischen Dimensionen im Zentrum. Jedes Individuum hat eine andere Vorstellung von nachhaltiger Entwicklung und orientiert sich dabei an der eigenen Lebenswelt und Erfahrung. Deshalb braucht es einen gesellschaftlichen Verständigungs- und Aushandlungsprozess, wie der Weg zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft aussehen kann. BNE-Lernprozesse sollen dazu motivieren, ein Thema aus vielfältigen Perspektiven zu betrachten. Dies können verschiedene Denkweisen, fachliche Ansätze und Narrative, Bezugsräume - von lokal bis global -, zeitliche Perspektiven und Interessenlagen sein.

BNE zielt nicht auf ein Wertediktat, sondern auf einen Wertediskurs ab, der die gleichzeitig existierende Vielfalt an Wissen, Ansichten, Ideen und Überzeugungen sichtbar macht. Auf den Lehr- und Lernkontext bezogen bedeutet dies auch, Lernende moralisch nicht zu überwältigen und den eigenen Standpunkt und die eigenen Erfahrungen als Lehrkraft transparent zu machen und zu reflektieren.

Partizipative Bildung als Grundpfeiler von BNE

Der partizipative Bildungsansatz, basierend auf dem brasilianischen Pädagogen Paulo Freire, ist ein Kernelement non-formaler Lernprozesse in verschiedenen Ländern der Welt. Die pädagogische Haltung, die dem partizipativen Bildungsansatz zugrunde liegt, besteht im Prinzip des Lernens auf Augenhöhe und in der Aktivierung von Fähigkeiten und Potenzialen der Lernenden mit dem Ziel, dass diese im Lernprozess aus einem passiven in ein aktives Wahrnehmen und Mitwirken übergehen. Die Lernenden stehen als kompetente, aktive und respektierte Menschen im Mittelpunkt des Lernprozesses und werden dazu befähigt, ihre Realität zu verändern und an Entscheidungen mitzuwirken, die ihr Leben beeinflussen.

Partizipative Bildungsangebote bieten somit den Raum, eigene Ideen, Visionen und Handlungsoptionen zu nachhaltiger Entwicklung zu erproben und durch die Stärkung von Teilhabe und Selbstwirksamkeit zu gesellschaftlichem Handeln anzuregen.

Methodisch-didaktische Vielfalt bei der Umsetzung von BNE Ansätzen

Um partizipative Bildungsangebote zu ermöglichen und einen Raum zur Reflexion des eigenen Handelns und der eigenen Werte zu ermöglichen, sowie einen Ideen-Experimentierraum für alternative Handlungsoptionen zu eröffnen bedarf es einer teilnehmenden-orientierten Didaktik. Methodisch kann dieser Prozess dadurch unterstützt werden, vielfältige, interaktive Methoden einzusetzen, die sich an den Erfahrungen und Lebenswelten der Teilnehmenden orientieren und davon ausgehend neue Perspektiven eröffnen.

BNE befördert das Lernen auf drei Ebenen: Das kognitive Lernen („Kopf“) ermöglicht das bessere Verständnis komplexer globaler Zusammenhänge. Durch den Perspektivwechsel („Herz“) werden die Interessen und Bedürfnisse anderer Akteur*innen verdeutlicht und ermöglichen es somit den Teilnehmenden den Sachverhalt neu zu bewerten und einen eigenen Standpunkt zu entwickeln. Durch die Handlungsorientierung („Hand“) werden Ideen- und Experimentierräume erschaffen, in denen die Teilnehmenden transformatives Handeln nicht nur erdenken, sondern wenn möglich im eigenen Umfeld umsetzen können. Die Selbstwirksamkeit sowohl von Lehrenden, wie Lernenden wird dadurch erlebbar und das Engagement für die Transformation unserer Gesellschaft gestärkt.

*V. Welche Kompetenzen brauchen Lehrende und Lernende, um zu Akteur*innen des Wandels für eine nachhaltige Entwicklung zu werden?*

Im Zuge des Aushandlungs- und Verständigungsprozesses hin zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft ist es wichtig, im Sinne des lebenslangen Lernens Menschen aller Altersstufen mitzunehmen und zu aktivieren. Dazu müssen Kindern und Jugendliche wie auch Erwachsene über bestimmte Schlüsselkompetenzen verfügen, welche es ihnen ermöglichen, ihre eigenen Rollen und Handlungen kritisch zu reflektieren, in komplexen Situationen nachhaltig zu handeln sowie die Zukunft aktiv und kooperativ mitzugestalten.

Die nachfolgenden Kompetenzen umfassen kognitive, affektive, Willens- und Motivationselemente und sind somit ein Zusammenspiel von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Der Aufbau von Kompetenzen geht weit über die Vermittlung von Wissen hinaus. Sie müssen von den Lernenden selbst auf der Grundlage ihrer Erfahrungen und Lebenswelten entwickelt und in konkreten Situationen, angewandt werden, um die Auswirkungen des eigenen Handelns einschätzen zu lernen.

Die folgenden Kompetenzen sind relevant zum Verständnis aller SDGs und zum Herbeiführen einer notwendigen, gesellschaftlichen Transformation. Sie stellen ein Bindeglied zwischen individuellem und gesellschaftlichem Wohlergehen dar.

UNESCO Nachhaltigkeitskompetenzen (UNESCO, 2017):

- **Kompetenz zum vernetzten Denken:** die Fähigkeiten, Zusammenhänge zu erkennen und zu verstehen; komplexe Systeme zu analysieren; zu überlegen, wie Systeme in verschiedene Domänen und verschiedene Skalen eingebettet sind; und mit Unsicherheit umzugehen
- **Kompetenz zum vorausschauenden Denken:** die Fähigkeiten, multiple (mögliche, wahrscheinliche und wünschenswerte) Visionen von Zukunft zu verstehen und zu bewerten; eigene Visionen für die Zukunft zu schaffen; das Vorsorgeprinzip anzuwenden; die Konsequenzen von Handlungen zu beurteilen; und mit Risiken und Veränderungen umzugehen
- **Normative Kompetenz:** die Fähigkeiten, die Normen und Werte zu verstehen und zu reflektieren, die den eigenen Handlungen zugrunde liegen; und Nachhaltigkeitswerte, Prinzipien und Ziele im Kontext von Interessenkonflikten und Trade-offs, unsicheren Kenntnissen und Widersprüchen zu verhandeln
- **Strategische Kompetenz:** die Fähigkeiten zur kollektiven Entwicklung und Umsetzung innovativer Maßnahmen, die Nachhaltigkeit auf lokaler Ebene und darüber hinaus voranbringen
- **Kooperationskompetenz:** die Fähigkeiten, von anderen zu lernen; die Bedürfnisse, Perspektiven und Handlungen anderer zu verstehen und zu respektieren (Empathie), eine Beziehung zu ihnen aufzubauen und für sie empfindsam zu sein (empathische Führung); mit Konflikten in einer Gruppe umzugehen; und eine kollaborative und partizipative Problemlösung zu ermöglichen

- **Kompetenz zum kritischen Denken:** die Fähigkeit, Normen, Praktiken und Meinungen zu hinterfragen; die eigenen Werte, Wahrnehmungen und Handlungen zu reflektieren; und sich im Nachhaltigkeitsdiskurs zu positionieren
- **Selbstkompetenz:** die Fähigkeit, über die eigene Rolle in der lokalen Gemeinschaft und (globalen) Gesellschaft nachzudenken; kontinuierlich seine Handlungen zu bewerten und sich weiter zu motivieren; und sich mit den eigenen Gefühlen und Wünschen auseinanderzusetzen
- **Integrierte Problemlösekompetenz:** die übergreifende Fähigkeit, unterschiedliche Problemlösungsrahmen für komplexe Nachhaltigkeitsprobleme anzuwenden und passfähige, inklusive und gerechte Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln, die eine nachhaltige Entwicklung fördern und die oben genannten Kompetenzen integrieren

Abschließend lässt sich festhalten, dass es das Ziel von BNE ist, durch das bessere Verständnis der Welt und der eigenen Haltung Möglichkeiten zu eröffnen, sich selbst als handelndes Subjekt in einem komplexen globalen Geflecht zu verstehen. Transformative Bildung schafft Räume und Perspektiven, die auf der Basis von Selbstwirksamkeitserfahrungen zur Reflexion der eigenen Haltung, zum Perspektivwechsel und zum nachhaltigen Handeln anregen.

Quellen

- de Haan, G. (2010): The development of ESD-related competencies in supportive institutional frameworks. *International Review of Education*, 56(2), pp. 315–328.
- Holthoff, T. (2017): Transformatives Lernen – Bildung für den Wandel, in: Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V (Hrsg.): Positionen, S. 9, https://www.ven-nds.de/images/ven/service/ven-positionen/VEN_Positionen_2017-1_Weltaktionsprogramm_BNE.pdf (29.10.2020).
- Meadows, D. (1972): Die Grenzen des Wachstums. Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit, Massachusetts Institute of Technology.
- Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2019): Leitlinie Bildung für nachhaltige Entwicklung, https://www.schulministerium.nrw.de/sites/default/files/documents/Leitlinie_BNE.pdf (29.10.2020).
- Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung (2017): Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung, Frankfurt am Main.
- Overwien, B. (2013): Kompetenzmodelle im Lernbereich „Globale Entwicklung“ – Bildung für nachhaltige Entwicklung, in B. Overwien & H. Rode (Hrsg.): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Lebenslanges Lernen, Kompetenz und gesellschaftliche Teilhabe, S. 13–34, Leverkusen.
- Rieckmann, M. (2013): Schlüsselkompetenzen für eine nachhaltige Entwicklung, *POLIS*, 2013(4), S. 11–14.
- Rieckmann, M. (2018): Chapter 2 – Learning to transform the world: key competencies in ESD, in A. Leicht, J. Heiss & W. J. Byun (Hrsg.): *Issues and trends in Education for Sustainable Development*. pp. 39–59, Paris.
- Rieckmann, M. & Schank, C. (2016): Sozioökonomisch fundierte Bildung für nachhaltige Entwicklung – Kompetenzentwicklung und Werteorientierungen zwischen individueller Verantwortung und struktureller Transformation, *SOCIENCE*, 1(1), S. 65–79.
- Singer-Brodowski, M. (2018): „Über die Transformation von Selbst- und Weltverhältnissen hin zur Weltbeziehungsbildung“, https://venro.org/fileadmin/user_upload/Dateien/Daten/Publikationen/Diskussionspapiere/2018_Global_es_Lernen.pdf (29.10.2020).
- UNESCO (2017): Education for Sustainable Development Goals. Learning Objectives, <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000247444?posInSet=2&queryId=68f3b3c2-0849-47ea-8142-f25fe988f97c> (29.10.2020).
- UNESCO (2015): Global Action Programme on Education for Sustainable Development (2015-2019), <https://en.unesco.org/globalactionprogrammeoneducation> (20.01.2021)
- UNESCO (2015): Education 2030: Incheon Declaration and Framework for Action Towards inclusive and equitable quality education and lifelong learning for all, adopted on 21 May 2015 at the World Education Forum (WEF 2015) held in Incheon, Republic of Korea, http://uis.unesco.org/sites/default/files/documents/education-2030-incheon-framework-for-action-implementation-of-sdg4-2016-en_2.pdf (21.01.2021)
- World Commission on Environment and Development (1987): *Our Common Future*. Oxford University Press, Oxford